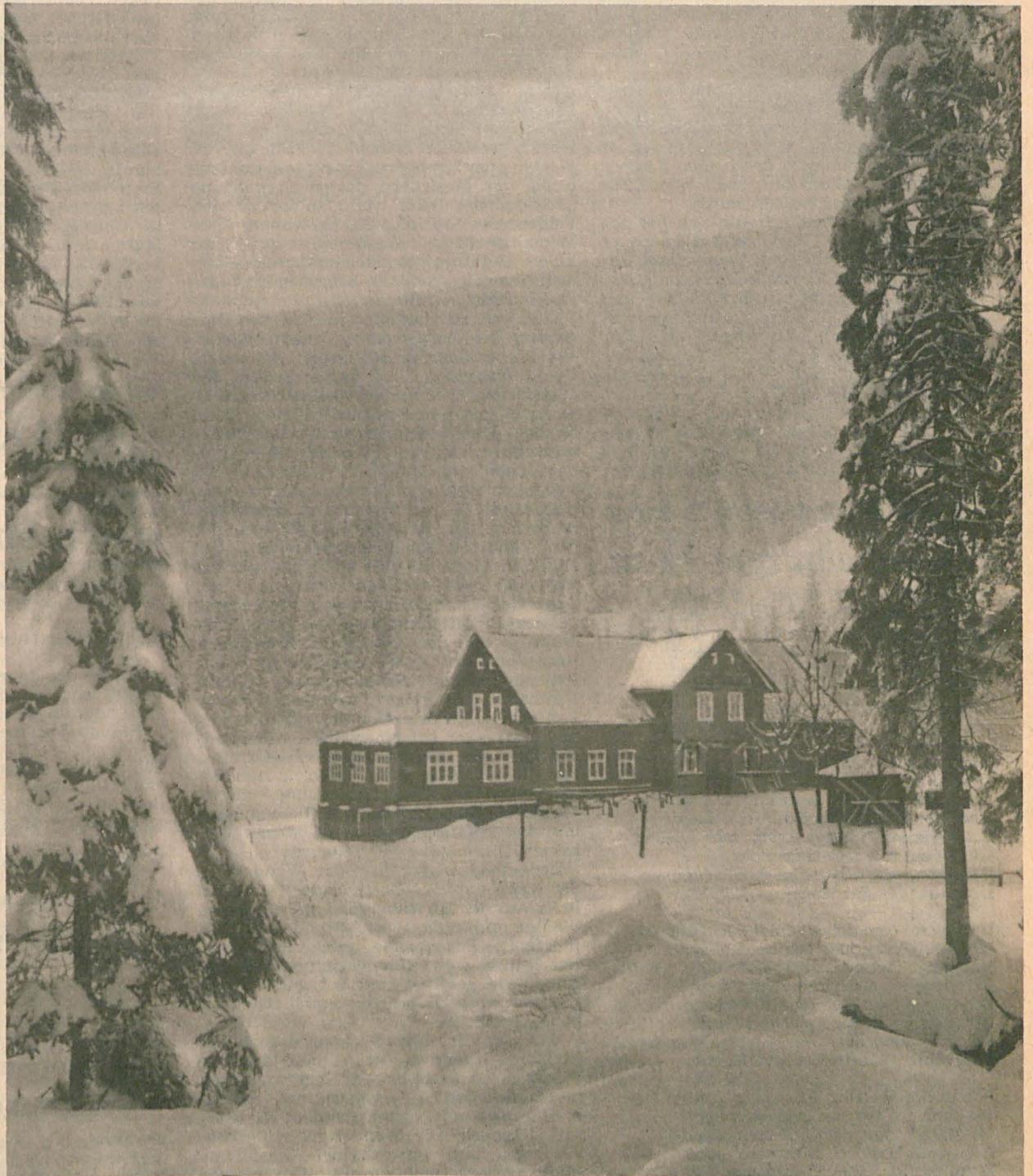


H 3309 E

Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER U. VERLEGER: H.-D. BITTKAU HANNOVER



Eine schöne Erinnerung...

2

31. Jahrgang

15. Febr. 1980

Geberthau bei Schreiberhau im Winterkleid
Foto: Archiv

Ketschdorf im Katzbachtal

Ketschdorf, die oberste Ortschaft im Katzbachtale

Am Nordfuß des bewaldeten Bleibergkammes liegt Ketschdorf (413 — 600 m), die oberste Ortschaft im Katzbachtale, die ebenso romantisch wie das benachbarte Kauffung in vier Täler gezogen ist und vor der Vertreibung ihrer rund 900 deutschen Bewohner eine beliebte Sommer- und Winterfrische war. Das Gebirgsdorf ist Station der Katzbachtalbahn, die von Kauffung aufwärts durch den malerischsten Teil des Tales führt, und Knotenpunkt der Kunststraßen von Hirschberg, Schönau, Bolkenhain, Jauer und Landeshut. Es besaß ein schönes Gut mit Schloß, eine neue evangelische und eine alte katholische Kirche (die letztere mit Denksteinen aus dem 15. und 16. Jahrhundert), Stauweiher und ein idyllisch gelegenes Freibad, das im Winter eine ideale Eisbahn war.

Bereits am Bahnhof genossen die Besucher Ketschdorfs eine schöne Aussicht, nordöstlich in das Seitental, dahinter die Eisenkoppe aufragt. 8 Minuten waren es vom Bahnhof hinab zu den beiden Kirchen und zu Flachs Gast- und Logierhaus „Zur Brauerei“, das viel besucht wurde.

Großer Beliebtheit erfreute sich bei den Gästen auch das Gast- und Logierhaus „Zur Katzbachquelle“ mit Restaurant, Café, Garten, Bad, Zentralheizung und Autohalle. In diesem war auch Mädchen- und Jungenherberge. Weitere Gasthäuser waren „Drei Eichen“, „Kretscham“ und „Zur Eisenbahn“. Gern besucht wurde auch das „Kaffeestübchen Buch“. Auskünfte erteilte die Ortsgruppe des RGV.

Außer in den Gasthöfen fanden die Sommer- und Wintergäste Unterkunft in vielen Privatwohnungen, denn der Fremdenverkehr wurde in Ketschdorf groß geschrieben.



Wünschelburger Korn

A jedes stillt senn Dorscht uf Erden
Mit dem, woos ihm oam besto schmeckt!
Und war viel Geld hoat ei sem Watschker,
Dar keeft sich halt a Flaschle Seckt.
A andrer, dar loabt sich aom Biere,
Ees hoat ei'm Wein sei Herz verlurn!
Iech oaber tronk zu olla Zeita
Schunt gern 'n Wünschelburger Kurn!

Dar gude, ahle Wünschelburger,
Derheeme schunt woar ar bekannt,
Nich blussich andt ei insem Kreese,
Nee, nee, eim ganza Schläscha Land.
Dan Wünschelburger krieg 'mer wieder,
Genau su, wie a frieher woar,
Drümm grefft a jedes zu dam Truppa,
Denn dar ies gut, doas ies ganz klor.

Und wenn eem drückt amol der Kummer,
Wu käm denn doas och heut nich für?
Und räsoniert och moal is Weibel,
Och doas ies nich doas Schlimmste hier!
Die Surga loan sich schnell verscheecha,
Doa kumm ich nich erst ei a Zurn!
Ich trink, und doas werkt wie a Wunder,
Enn echa Wünschelburger Kurn!

Sah ei der Welt ich hier doas Treiba,
Do denk ich uft, wu sull doas hien?
Ma flaugt sugoar itz nuf zum Monde,
A suwoas koan ich nich verstiehn!
Ei 'm punkte „Mode“ wees ma heute
Uft nich woas hinda ies und vurn!
Die Golle kennt eem überlaufa,
Do hilft bluss Wünschelburger Kurn!

Und seda mir amol nich schmecka,
Und 's Laba gieht dam Ende zu,
Do trink ich no in Wünschelburger
Eh ich mich läg zur letzta Ruh!
A Flaschla nahm als Mietebrenge
Ich miet, kumm ich beim Petrus onan,
Domit a sitt, woas mir uf Arden
Ferr 'n ossig guda Truppa hoan!

Alfred Scholz

Bedingt durch seine hohe Lage dicht am Kamme der Bleiberge, die einen wesentlichen Teil des Bober-Katzbach-Gebirges bilden, und sein ideales Ski- und Rodelgelände gewann Ketschdorf auch als Wintersportplatz zunehmend an Bedeutung, und der Sportverein des Ortes veranstaltete Skispringen, Skikurse, Langläufe, Wettrodeln usw.

Bekannt ist das Gebirgsdorf aber vor allem als Ursprung der Katzbach, deren Quellen hier zusammenrinnen. Die Hauptquelle des Flusses, der durch die Schlacht an der Katzbach (26. August 1813) Berühmtheit erlangte, befand sich nahe der Chaussee Ketschdorf — Streckenbach am Waldrande und war vom RGV mit einer Fassung versehen worden. Infolge Drainierung des Bergabhanges war sie jedoch versiegt. Eine zweite Quelle der Katzbach kommt im Südzüpfel des Dorfes herab und vereinigt sich mit einer dritten, die von der Schädelhöhe herfließt.

Nächstumgeben ist Ketschdorf im Südwesten vom Kretschamberg (567 m), im Westen vom Eisenberg (534 m) und im Südosten vom Mosigberg, dessen Nordabhang „Schädelhöhe“ heißt, weil man dort auf den Feldern der Siedlung Charlottenberg öfter Menschenschädel, Waffenteile und ganz kleine Hufeisen gefunden hat, welche von dem Mongoleneinfall in Schlesien im Jahre 1241 herrühren sollen.

Des weiteren befinden sich in der Umgebung des Dorfes der „Kretschamstein“, ein 1,5 km nordöstlich gegen Seitendorf frei aufragender, 10 m hoher Felsen; der Distelberg (549 m) östlich unweit von Nimmersatt, und der Pur- und Waldberg im Norden. Die beiden letztgenannten Erhebungen sind massige, 615 und 660 m hohe bewaldete Berge.

Der lohnendste und meistbesuchte Aussichtspunkt in der Umgebung Ketschdorf ist jedoch der Rosengarten (628 m), der den Westgipfel des Bleibergkammes bildet. Die Wanderung zu diesem Glanzpunkt des Bober-Katzbach-Gebirges führt auf der Landstraße nach Hirschberg, welche steil zu der Einsattelung zwischen dem Bleibergzuge und der Gruppe der Kauffunger Berge ansteigt. Auf dieser 523 m hohen Paßhöhe befand sich das einzeln liegende Gasthaus „Zur Feige“, welches zu Ober-Seiffersdorf gehörte. Von der Paßhöhe ging es links weiter auf einem breiten Feldweg südwärts auf zwei Glimmerschieferfelsen zu und beim Wegweiser aufwärts zum Rosengarten mit der Rosenbaude, dessen prachtvolle Aussicht auf das Riesengebirge und die schlesische Ebene schon von Wilhelm v. Humboldt gerühmt wurde.

Bedeutend kürzer war der Wanderweg, der von Neumanns Gasthaus in Ketschdorf links von der Hirschberger Landstraße abzweigte und in dreiviertel Stunde zur Höhe führte. Die Rosenbaude, welche fünf Minuten östlich vom Rosengarten stand, war ganzjährig geöffnet und bot auch Nachtquartier, ebenso auch das erwähnte Gasthaus „Zur Feige“.

Von der Rosenbaude konnte man die Bleiberge-Kammwanderung auf der von Friedrich dem Großen angelegten „Kolonnenstraße“ östlich fortsetzen und in dreiviertel Stunden zum Bahnhof Nimmersatt gelangen. Die Wanderung auf dieser verödeten und verwachsenen Straße am Südhang der Bleiberge war überaus lohnend und bot überraschende Ausblicke bald aufs Riesengebirge, bald ins Bobertal, bald ins Katzbachtal.

Ein weiterer beliebter Ausflug von Ketschdorf war der zur Eisenkoppe. Man wanderte dorthin vom Bahnhof die Chaussee nach Seitendorf (412 — 480 m), welches langgestrecktes Dorf mit Kalkwerk, zwei Kirchen und ein altes Templerschloß besaß, das nachmals Leubuser Klosterbesitz war. Bei Zoches Gasthaus oberhalb der beiden Kirchen folgte man dann links den Fahrweg hinauf nach Altenberg (560 m)

das früher einmal eine kleine Bergstadt war, später aber nur noch Dorf. 1892 brannte der Ort fast gänzlich nieder. Im Wirtshaus der alten Bergmannssiedlung ließ man sich die riesengroße Baßgeige und die alte Chronik zeigen und bestieg dann in einer weiteren Viertelstunde Weg die Eisenkoppe (666 m) mit dem Erzbergwerk „Wilhelm“.

Die früher vorzügliche Aussicht von der Berghöhe bis Liegnitz war später leider fast ganz verwachsen. Der Abstieg von der Eisenkoppe kann entweder über den Scharfberg oder beim früheren Arsenikbergwerk „Bergmannstrost“ vorüber durch das Erlentachtal nach Ober-Kauffung erfolgen. Die Erzlagerstätte in Altenberg, wo die oberen Lagen Kupferkies, die unteren aber in zunehmendem Maße Arsenkies enthalten, hat nicht immer gute Zeiten gesehen, da der Bedarf des Weltmarktes an Arsenik nur beschränkt ist.

In Kriegszeiten wurden in Altenberg insbesondere die Kupferkiese abgebaut, da dieses Metall für Rüstungszwecke gebraucht wurde. Ursprünglich ist das Bergwerk im Erlentachtal auf Gold, Silber, Blei und Eisen befahren worden. Natürlich durfte man in Ober-Kauffung den Besuch des von Marmorbrüchen rundum zernagten Kitzelberges (667 m) nicht versäumen, zumal sich in den obersten Steinbrüchen des Berges sehenswerte Höhlen befanden, in denen Reste von Höhlentieren und Werkzeuge von Höhlenbärenjägern gefunden wurden.

Erhard Krause

Unsere Kontonummer:

Postscheckkonto Hannover 4992 33-300

Heimweh

O Heimatland wie liegst du so weit,
ich muß dich verlassen auf ewige Zeit,
man hat mich vertrieben, verspottet,
verlacht,
mein Schicksal besiegelt von fremder Macht.

Als Kind der Berge in Rübezahls Reich
bin oft ich gewandert zum kleinen Teich,
auch heut, in Gedanken bin ich daheim
wie könnt doch mein Leben lebenswert sein.

Die Vöglein singen, die Bächlein rauschen,
ganz stille steh ich und muß lauschen
dem Lied der Heimat in der Fremde,
ich schau gen Himmel und falte die Hände.

Wehmut und Sehnsucht ergreift mich
oft sehr,
der Herbst zieht in's Land und macht alles
so schwer,
ihr Wälder daheim in goldgelber Pracht,
Riesengebirge, du Tränen mir schaffst.

Nie werd' ich's verschmerzen, was mit mir
geschah,
an Zuhause hängt mein Herz immerdar,
die Jugend verträumt ich am Zackenstrand,
die Koppe bot zum Gruß mir die Hand.

Ich kann es kaum glauben, es muß
wohl so sein,
Grenzvolk des Ostens ganz allein
muß tragen voll Leid das bitterste Los
warum nur, ist denn die Schuld so groß?

Stark im Glauben auf Gott vertraut,
treudeutsch im Herzen, vorwärts geschaut,
ehrlich im Denken, ehrlich im Handeln,
ist's nicht ein guter Lebenswandel?

Drum mag auch kommen, was kommen mag,
einst scheint die Sonne am dunkelsten Tag,
ich möcht wieder heim, nie heimatlos

bleiben,
Hergott, gebiet Einhalt dem bösen Treiben!
Lotte Bohlmann-Bürgele
3200 Alfeld/Leine

70 Jahre Eisenbahnverbindung Friedeberg - Bad Flinsberg

Bereits in einem vorhergehenden Artikel ist auf dieses Jubiläum am 30. Oktober 1979 hingewiesen worden.

Fast genau 25 Jahre vorher, nämlich am 1. November 1884, wurde Friedeberg Bahnstation, und in diesem Zusammenhang fragt man sich natürlich, warum so viel Zeit nötig war, um auch Bad Flinsberg an das Eisenbahnnetz anzuschließen.

Genau wie heute spielten auch damals bestimmte Interessen ihre Rolle und aus verschiedenen Berichten kann man darüber erfahren. Dies soll hier an einem Bei-

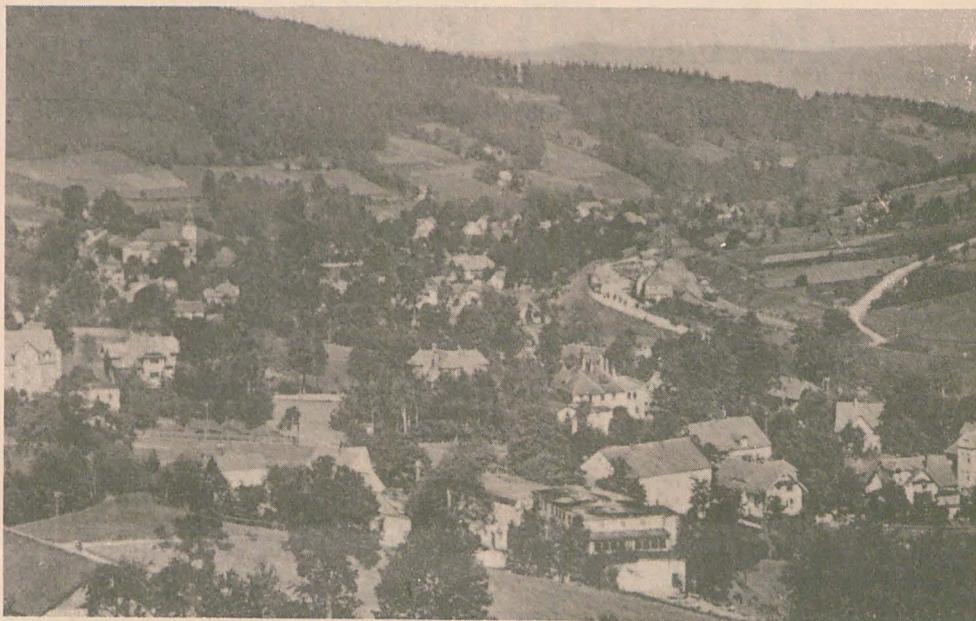
Die Handelskammer Lauban richtete 1904 an den Eisenbahnminister eine Petition zwecks Ausbau der Staatsbahn von Greifenberg über Friedeberg und Flinsberg nach Schreiberhau. Unter anderem heißt es in dieser Petition, daß die Strecke Greifenberg bis Schreiberhau 37 km betragen würde, während jetzt die Entfernung Greifenberg — Schreiberhau über Hirschberg 70 km beträgt, das würde also eine Verkürzung von 33 km bedeuten. Diese Verkürzung würde in vieler Hinsicht für den Personen- und Frachtverkehr nach dem Isergebirge, dem westlichen Riesengebirge und für Böhmen über die Strecke Schreiberhau — Grünthal von Nutzen sein.

Nach Angaben über die Trasse geht dann die Petition auf den in Frage kommenden Personenverkehr ein. Dabei wird besonders auf Bad Flinsberg mit seiner ständig steigenden Frequenz hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß das aufblühende Bad von Jahr zu Jahr noch sich steigenden Fremdenzug haben wird. Ein weiterer Hauptverkehrspunkt des Riesen- und Isergebirges sei Schreiberhau, so daß die Kammer allen bisherigen Wünschen diesbezüglich als vollberechtigt mit ganzer Überzeugung beistimmt.

Mit der Fremdenverkehrszahl von Flinsberg 1895 mit 5309 angemeldeten Personen und der Steigerung 1903 auf 9961 angemeldete Personen, also fast Verdoppelung, wird argumentiert. Bei dieser Zahl sind aber die täglich zu- und abreisenden Touristen, Tagesgäste, deren Höhe pro Saison auf 20 000 geschätzt werden, unberücksichtigt geblieben. Für Schreiberhau wird eine ebensolche günstige Entwicklung angeführt, wobei die Vergleichszahlen um etwa 1000 Personen höher liegen, die der durchreisenden Passanten sogar 1903 auf 80 000 Personen geschätzt wird. An diesem enormen Fremden- und Passantenverkehr würde die Strecke Friedeberg — Schreiberhau mit mindestens der Hälfte beteiligt sein und den Kurgästen zeitliche Vorteile bringen.

Die Petition geht dann auf die wirtschaftlichen Vorteile der Bahn ein. Es wird dabei an den Nutzen für die Landwirtschaft der Kreise Lauban und Löwenberg gedacht. Besonders aber geht es um die Bewohner der Gebirgslandschaft, die die projektierte neue Strecke durchschneiden soll. Der Bahnbau würde der zum Teil recht armen Gebirgsbevölkerung einen sicheren Lohnernwerb bieten, was unter der jetzt sich in jenen Ortschaften immer wieder einstellenden Arbeitslosigkeit von der größten sozialen Bedeutung ist. In den Gebirgsdörfern war bis vor einem Jahr Hausindustrie in Gestalt der Taschentuchweberei Haupterwerb. Als Ursache wird der mechanische Webstuhl genannt, dessen Ergebnis eine ungeahnte Arbeitslosigkeit und Verarmung und damit Abwanderung ist. Auf die sinkende Steuerkraft wird ebenfalls verwiesen.

Aus der zum Schluß der Petition gegebenen Berechnung über den Frachtverkehr sei nur als Zahl genannt, Schleifholz und Bretter 954 Tonnen auf Ullersdorf und 4552 Tonnen auf Flinsberg. Auch erwähnt wird der sich steigernde Verkehr durch den zunehmenden Wintersport. Zum Schluß wird „Ew. Exzellenz“ um wohlwollende Berücksichtigung der Petition, besonders im In-



Bad Flinsberg im Isergebirge, Blick zum Bahnhof. — Einges. von Hannes Scholdan, Karl-Kaufmann-Weg 15, 5357 Swisttal-Buschhoven

teresse gegen die Verarmung der im Gebirge lebenden Bevölkerung, gebeten.

Wie aus einer späteren Nachricht hervorgeht, scheint diese Petition und weitere Vorschläge des öfteren von Parlamentsrednern wohlwollende Unterstützung durch Reden gefunden zu haben. Da aber sicherlich aus kommerziellen und lokalen Interessen Gegner da waren, wird entsprechend argumentiert. Ein gewisser Dr. Baer macht es sich dabei besonders einfach, indem er aus technischen Gründen den Bau ablehnt.

„Wir können aber nicht glauben, daß man bei diesen Vorschlägen sich die ungeheuren Schwierigkeiten klarmacht, die der Ausführung dieser Strecke entgegenstehen würden.“ So heißt es da.

Dieser Dr. meint nämlich, man könnte die Strecke nur am Queis entlang führen, und da am Niederbrunnen Flinsberg die Höhe 470 m beträgt, an der Ludwigsbaude aber 767 m, würde das pro 100 Meter etwa 3 Meter Steigung sein und das wäre nicht durchführbar. Kurven wären in dem engen Tal nicht anzulegen und nur mit einem riesigen Tunnel durch den Hohen Iserkamm etwa unter dem Hochstein wäre das Projekt zu verwirklichen. Dabei hat sich dann bei der Durchführung bis Flinsberg Forst herausgestellt, daß man sehr wohl die Streckenführung entsprechend anders gestalten kann und dort bereits eine Höhe von 540 Meter erreicht hat. Jedenfalls hat man es all die vielen Jahre verstanden, alle Vorschläge für eine Bahnverbindung nach Bad Flinsberg immer in Tischschüben verschwinden zu lassen.

Aber der Wunsch Bad Flinsbergs, eine Bahnverbindung zu erhalten, blieb bestehen, und Dank sei den schlesischen Männern von Presse und Parlament gesagt, die unermüdlich sich dafür eingesetzt haben. Man gründete eine Kleinbahn-Aktiengesellschaft gem. Gesetz v. 28. 7. 92 und mit Amtsblatt Nr. 14 der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 4. 4. 1908 unter lfd. Nummer 220 wurde die Genehmigungsurkunde zum Bau der Bahn veröffentlicht.

Ihr Bau mußte innerhalb von 3 Jahren vollendet sein und als Kautions dafür mußten bei der Reg.-Hauptkasse in Liegnitz 20 000 Mark hinterlegt werden. Interessant ist es zu lesen, welche vielseitigen Auflagen gemacht wurden. Z. B. wurde die Höchstgeschwindigkeit auf 30 km beschränkt, an gefährdeten und unübersichtlichen Stellen mußte diese erheblich ermäßigt werden. Vorschriften für den Fall einer Mobilmachung, Verpflichtungen gegenüber der Postverwaltung und Vorschriften des Reichstelegraphenamtes gab es. Für Ausfälle im Betrieb der Bahn mußten

nochmals 10 000 Mark Kautions hinterlegt werden. Fünf eng bedruckte Seiten umfaßt diese Genehmigung, der am 30. 10. 1908 ein Nachtrag folgte.

Dank der Bemühungen des Landrats von Löwenstein zu Löwenstein gelang es, alle Kräfte auf das Unternehmen zu vereinen und maßgebende Persönlichkeiten zu überzeugen. So wurde es möglich, mit weitgehender Unterstützung des Staates und großen Opfern von seiten des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch, des Kreises Löwenstein, der Gemeinden Flinsberg, Ullersdorf, Krobsdorf, Egelsdorf, der Stadt Friedeberg und vieler Privatpersonen an den Bau zu gehen. Anderthalb Jahre hat der Bau der Bahn, deren Erdarbeiten im Frühjahr 1908 begonnen wurden, gedauert. Infolge der Ungunst des Wetters und sonstiger Schwierigkeiten wurde die geplante Fertigstellung bis 1. Juli 1909 nicht geschafft. Die bauausführende Firma Becker u. Co., Berlin, erstellte auch die geschmackvollen Bahnhöfe in Ullersdorf und Flinsberg sowie die Straßen- und Queisüberführung in Ullersdorf. Die Gesamtkosten für das Projekt betrugen 1 370 000 Mark.

Bei prächtigem Wetter erfolgte am 30. Oktober 1909 die Einweihung. Auf dem Bahnhof Friedeberg begrüßte Bürgermeister Häusler den Reg.-Präsidenten aus Liegnitz von Seherr-Toß, den Reichsgrafen Schaffgotsch und die übrigen Ehrengäste. Die Herren bestiegen dann den geschmückten Zug. In Egelsdorf und Ullersdorf fand festliche Begrüßung durch die Vertreter der Gemeinden statt. Nach jubelndem Empfang auf dem Bahnhof Bad Flinsberg setzten sich die Ehrengäste mit Einwohnern des Badeortes und unter Vorantritt der Schulen nach dem Flinsberger Kurhaus in Bewegung, wo für etwa 100 Gäste gedeckt war. Mit wohlgesetzten Reden und Trinksprüchen wurde das Ereignis feierlich begangen.

Für Bad Flinsberg war diese Einweihung der Bahn ein denkwürdiger Tag, der für die weitere Entwicklung des Bades und die Beschäftigung seiner Bewohner von größter Bedeutung war. Nun konnten die Kurgäste den Ort schnell und ohne Umstände erreichen und später gab es sogar Kurswagen von Berlin bis Bad Flinsberg. Im Winter brachten Sonderzüge, von zwei Lokomotiven gezogen, die Sportler in die verschneiten Iserberge. So war es denn nach vielen Bemühungen gelungen, Bad Flinsberg an das große Verkehrsnetz anzuschließen, und der besondere Dank an den Landrat wurde durch die Benennung der Bahnhofsbrücke in Löwensteinbrücke gewürdigt.

Hannes Scholdan

Herzlichen Glückwunsch!



Es feiern Geburtstag, bzw. Silberne oder Goldene Hochzeit

Zum 89. Geb. am 19. 2. 80 Frau Martha Friedrich, Brückenhäuser 4, in 6350 Bad Nauheim, Zanderstr. 19, Elisabethhaus

Zum 86. Geb. am 13. 2. 80 nachträglich Frau Emma Winkler geb. Hartrampf, Schmiedestr., in 2840 Diepholz, Altenwohnheim, von-Hünefeld-Str.

Zum 84. Geb. am 16. 1. 80 nachträglich Frau Martha Winter, Friedrichstr. 7, in 8770 Lohr/Main, Meistergasse 17

Zum 81. Geb. am 26. 1. 80 nachträglich Frau Elsa Specht geb. Schmidt, in 2910 Westerstede, Lange Str. 25 a

Zum 81. Geb. am 4. 3. 80 Frau Frieda Hoffmann, Friedrichstor, in 3150 Peine, Herzbergweg 23

Zum 81. Geb. am 7. 3. 80 Frau Elisabeth Klose geb. Jäkel, Komturstr., in 6070 Langen b. Frankfurt, Elisabethenstr. 67

Zum 80. Geb. am 19. 3. 80 Herrn Martin Gottwald, Schmiedestr. 4, in Wuppertal-Ronsdorf, Edmund-Strutz-Weg 4

Zum 83. Geb. am 18. 3. 80 Frau Martha Müller, in 1000 Berlin 47, Severingstr. 1

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 78. Geb. am 2. 3. 80 Frau Elisabeth Milde, Ring 28, in 3205 Bockenem, Werkstr. 1

Zum 78. Geb. am 2. 2. 80 nachträglich Frau Berta Pflanz, Klosterstr. 3, in 7015 Korntal-Münchingen, Schellingstr. 11

Zum 76. Geb. am 12. 2. 80 nachträglich Frau Erna Trautwetter geb. Schmidt, Sälzerstr. 12, in 3250 Hameln 5, Talstr. 26

Zum 70. Geb. am 14. 2. 80 Frau Elsbeth Hoffrichter in 1000 Berlin 13, Heckersdamm 223

Zum 60. Geb. am 4. 1. 80 nachträglich Herrn Herbert Seifert, Westpromenade 5, in 6000 Frankfurt/Main, Oberlindau 54/56

Herr Fritz Lutz Leuzinger, Schwertgasse 4, CH-8752 Näfels, schreibt uns:

Ich bin Goldberger und wohnte Ziegelstr. 3. Da ich in der Schweiz lebe, möchte ich sehr gern Kontakt mit alten bekannten Goldbergern aufnehmen. Ich bin seit vielen Jahren Invalide und so würde ich mich freuen, von alten Bekannten Post zu erhalten.



Zum 87. Geb. am 15. 3. 80 Frau Else Dreise, Bahnhofstr. 18, in 8533 Scheinfeld, Bergstr. 17

Zum 84. Geb. am 11. 3. 80 Frau Martha Bernau in 1000 Berlin 28, Alt Wittenau 32

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 79. Geb. am 15. 3. 80 Frau Emma Wiersig geb. Atzler, Mönchstr., in 8480 Weiden/Oberpf., Kummerstr. 1

Zum 78. Geb. am 28. 2. 80 Herrn Alfred Reimann, in 5030 Hürth, Dr.-Kürten-Str. 14

Zum 76. Geb. am 15. 2. 80 Frau Marta Neumann, Krane-Matena-Str., in 2880 Brake/Unterweser, Kiebitzring 28

Zum 75. Geb. am 12. 3. 80 Frau Gertrud Kapitzke in 1000 Berlin 21, Turmstr. 82

Zum 70. Geb. am 15. 3. 80 Frau Liesbeth Vietz geb. Hartrampf, Gartenstr., in 2841 Steinfeld/Oldbg., Friedlandstr. 53

Zum 65. Geb. am 7. 3. 80. Herrn Wilhelm Scholz, Liegnitzer Str. 23, in 5603 Wülfrath, Lindenstr. 70 a

Zum 60. Geb. am 13. 2. 80 nachträglich Frau Gertrud Fichtner in 6290 Weilburg, Johann-Ernst-Str. 2

Zum 60. Geb. am 29. 1. 80 nachträglich Frau Doris Jensch geb. Eckert, in 4350 Recklinghausen 92, Walter-Wenthe-Str. 21

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 16. 2. 80 Herr Paul Monser und Frau Alma geb. Knappe, in DDR-4702 Allstedt-Helme, Karlstr. 1. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viel Glück auf dem weiteren Lebensweg.

Wer kennt ihn noch?

Richard Walter, früher Haynau, Töpferstr. 13, jetzt 4100 Duisburg 29, Seniorenheim, Sarnnerstr. 45, feierte am 5. 11. 79 seinen 90. Geb.



Richard Walter, Sattlermeister in der Papierfabrik, half vielen Haynauern als Sanitäter beim DRK. Seinen Geburtstag feierte er im Kreise seiner Töchter Irmgard und Ruth und deren Familien sowie der Schwiegertochter Käthe geb. Sydow.



Die „Walke“ von Goldberg im Neuschnee

Foto: Konrad Menzel



Zum 92. Geb. am 15. 3. 80 Frau Ida Raupach, Hirschberger Str. 48, in 8702 Rimpar ü. Würzburg, Schäferestr. 15

Der hochbetagten Jubilarin recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 78. Geb. am 13. 3. 80 Frau Meta Trocha geb. Liehr, Ring 27, in 6000 Frankfurt/Main, Julius-Brecht-Str. 3

Zum 77. Geb. am 14. 3. 80 Frau Hulda Ernst geb. Krai, Bolkopplatz 6, in 4800 Bielefeld, Bleicherfeldstr. 73

ALT-SCHÖNAU

Zum 79. Geb. am 23. 1. 80 nachträglich Frau Frieda Rüffer geb. Krockner, in 3421 Barbis/Harz

Zum 55. Geb. am 14. 2. 80 nachträglich Herrn Gerhard Sommer, in 3451 Hattorf/Harz, Rotenbergstr. 19

Zum 60. Geb. am 8. 3. 80 Frau Herta Krause geb. Geisler, in 3501 Fuldabrück 2, Kranigstr. 17

Zum 60. Geb. am 7. 2. 80 nachträglich Herrn Richard Teuber in 4426 Ammeloe Bez. Münster Nr. 121

BÄRSDORF-TRACH

Zum 60. Geb. am 19. 2. 80 Frau Gertrud Langer geb. Rose aus Hermsdorf Bad, in 3000 Hannover 91, Goethestr. 9, und zum 60. Geb. am 24. 2. 80 ihrem Ehemann Herrn Gerhard Langer

BISCHDORF

Zum 83. Geb. am 24. 2. 80 Frau Otilie Fiebig geb. Knoll, in 4630 Bochum-Harpen, Maischützenstr. 25

Zum 82. Geb. am 23. 2. 80 Frau Frieda Thomas geb. Scholz, Nr. 62, in 6950 Mosbach/Baden, Odenwalder Str. 11

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 79. Geb. am 13. 3. 80 Frau Anna Mohaupt geb. Deunert, in 3000 Hannover 91, Am Edelhof 4

Zum 76. Geb. am 11. 3. 80 Frau Käthe Schönfelder, Nr. 9, in 5921 Röspe über Erndtebrück

Zum 55. Geb. am 6. 3. 80 Frau Gerda Dehmel, Nr. 81, in 9122 Adorf, Meinersdorfer Str. 77

Zum 55. Geb. am 13. 3. 80 Frau Margarete Stenwedel geb. Kluge, Nr. 27 a, in DDR-2500 Rostock 1, Fritz-Reuter-Str. 76

Zum 50. Geb. am 4. 3. 80 Frau Ingeborg Ludwig in 2000 Hamburg 50, Thedestr. 90

FALKENHAIN

Liebe Heimatfreunde,
bitte denken Sie daran, daß unser nächstes Heimattreffen am 18. Mai 1980 in Bielefeld stattfindet.

Zum 84. Geb. am 19. 12. 79 nachträglich Herrn Richard Haude in 3420 Herzberg/Harz

Zum 82. Geb. am 7. 1. 80 nachträglich Herrn Heinrich Mann in 3411 Pöhlde ü. Herzberg/Harz 214

Zum 83. Geb. am 27. 2. 80 Frau Selma Pätzold in 3388 Bündheim, Heinz-Jasper-Str. 51

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 79. Geb. am 7. 1. 80 nachträglich Frau Martha Klose in Herzberg/Harz, Sudetenweg 19

Zum 79. Geb. am 5. 3. 80 Herrn Emil Fiebig in 4711 Steppenrade, Auf den Ackern 19

GIERSDORF

Zum 88. Geb. am 7. 3. 80 Frau Pauline König in 3093 Eystrup b. Hoya

Zum 82. Geb. am 22. 2. 80 Frau Marta Klose in 5921 Aue/Westf.

Zum 82. Geb. am 26. 2. 80 Frau Ida Riffert in 2801 Stuhr 3

Zum 80. Geb. am 9. 3. 80 Frau Emma Lausch in 2800 Bremen

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 77. Geb. am 7. 3. 80 Frau Hedwig Nixdorf, Rothbrünig, in Müsse, Krs. Wittgenstein.

Zum 75. Geb. am 11. 3. 80 Herrn Bruno Barthel in 6302 Lich/Oberhessen

Zum 73. Geb. am 16. 3. 80 Frau Helene Thienel in Borsum, Krs. Hildesheim

Berichtigung

Herr Fritz Braunert wurde am 12. 2. 80 nicht 78 Jahre, sondern 79 Jahre alt.

GRÖDITZBERG

Zum 60. Geb. am 1. 2. 80 nachträglich Frau Helene Liebig geb. Reinsch, in 4783 Anröchte 3

Zum 60. Geb. am 24. 2. 80 Frau Ursula Patschke geb. Schneider, in 8034 Germering, Witofstr. 12

HARPERSDORF

Zum 76. Geb. am 6. 2. 80 nachträglich Frau Martha Lange geb. Pormann, in 5100 Aachen, Schönathstr. 19

HERMSDORF/BAD

Zum 76. Geb. am 7. 3. 80 Herrn Bruno Conrad, Geisler-Schmiede, in 5820 Gelvesberg, Asbecker Str. 178

HOCKENAU

Zum 79. Geb. am 26. 2. 80 Herrn Martin Arnold in 2849 Visbek, Döller-Damm

HOHENLIEBENTHAL

Zum 80. Geb. am 26. 2. 80 Frau Ida Tschentscher geb. Raupach, 3340 Wolfenbüttel, Kleine Breite 11

Der hochbetagten Jubilarin recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 76. Geb. am 5. 3. 80 Frau Klara Pätzold, in 2178 Otterndorf N. E., Catharinenweg 5

Zum 76. Geb. am 16. 3. 80 Herrn Hermann Stahlbusch, in 3057 Neustadt 2-Helstorf, Gneisenauweg 3

Zum 55. Geb. am 15. 3. 80 Frau Irmgard Braun geb. Seifert, in 5050 Porz-Gremverhafen, Breitenbachstr. 1

Zum 50. Geb. am 5. 3. 80 Frau Klara Feist geb. Altgesellmeier, in 4540 Lengerich, Saerbecker Damm 42

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am 24. 2. 80 Frau Friedel Waldkötter geb. Baumann, und Ehemann, in 4433 Borghorst/Westf., Heuerlandstr. 7



In dem Nachlaß von Herrn Erich Kosel fanden wir dieses Bild. Es ist angeblich eine Schulklasse aus Hohenliebenthal. Vielleicht kann uns ein Leser sagen, um welchen Jahrgang es sich handelt und vielleicht erkennt sich mancher Heimatfreund wieder.

JOHNSDORF

Zum 76. Geb. am 6. 2. 80 nachträglich Frau Meta Grallert geb. Pormann, in 4533 Laggenbeck/Westf., Freiherr-vom-Stein-Str. 69

Ergänzung Kaiserswaldau

Zum 65. Geb. am 1. 3. 80 Frau Elisabeth Konrad geb. Kunzendorf, in 7300 Esslingen-Oberesslingen, Schorndorfer Str. 96

KAUFFUNG

Zum 81. Geb. am 8. 3. 80 Frau Emilie Göhlich geb. Weberschock, Hauptstr. 247, in 8315 Geisenhausen, Mozartstr. 2

Zum 81. Geb. am 25. 2. 80 Frau Martha Klinkert geb. Wahsner, Tschirnhaus 7, in 5970 Plettenberg, Ziegelstr. 40

Zum 80. Geb. am 5. 3. 80 Frau Marie Reimann geb. Tscheu, Tschirnhaus 1 b, in Redling 16, Post Oberdiendorf, Krs. Passau

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 80. Geb. am 13. 12. 79 nachträglich Frau Frieda Blase geb. Ruffert, Poststr. 4, in 5909 Burbach-Würgendorf, Südhang 13



Zum 79. Geb. am 8. 3. 80 Frau Charlotte Hübner geb. Richter, Hauptstr. 90, in 3012 Langenhagen, Wagnerstr. 18

Zum 77. Geb. am 26. 2. 80 Frau Frieda Taube geb. Frollhold, Hauptstr. 195, in 5800 Hagen, Taunusstr.

Zum 76. Geb. am 15. 3. 80 Frau Magdalene Frenzel geb. Fest, Hauptstr. 62, in 7124 Bönningheim, Jakob-Erhardt-Str. 1

Zum 76. Geb. am 16. 3. 80 Frau Anna Tschentscher geb. Tscheuchner, Hauptstr. 83, in 5900 Siegen 21 (Hüttental-Weidenau), Stockweg 59

Zum 50. Geb. am 7. 3. 80 Frau Liesbeth Gomoll geb. Haberland, Gemeindefeldweg 4, in 8500 Nürnberg, Schultheißallee 38

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 15. 3. 1980 Herr Reinhold Thiel und Frau Anne geb. Pohl, Hauptstr. 241, in 4901 Hiddenhausen 4, Freiherr-v.-Stein-Str. 9

KONRADSDORF

Zum 80. Geb. am 15. 1. 1980 nachträglich Frau Elise Schumann, Azaleenweg 5, in 2805 Seckenhausen, Stuhr 3

Der hochbetagten Jubilarin recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern am 24. 2. 80 Herr Alfred Joppe und Frau Elise geb. Steltzer, in 2805 Stuhr 3, An den Eichen 9.

Liebe Konradswaldauer!

Unser nächstes Ortstreffen findem am 24. 5. 1980 (Pfingstsonntag) wieder in Bielefeld statt.

Bitte den Termin freihalten und Bekannte und Freunde verständigen. Näheres in den folgenden Ausgaben des Heimatblattes.
G. L.

Zum 60. Geb. am 15. 3. 80 Herrn Helmut Bieder, in 3307 Vahlberg, Triftweg 5

Die Diamantene Hochzeit feierten am 12. 1. 1980 Herr Fritz Feige und Frau Ella geb. Scholz, in 4520 Melle 8, Suttorf bei Neuenkirchen. Beide lebten bis zur Vertreibung 1946 in Konradswaldau und wurden dann mit vielen Heimatfreunden nach Bielefeld verschlagen. Als echte Bauern hielt es sie nicht lange in der Stadt und sie siedelten nach Suttorf auf's Land. Nach dem Bau eines eigenen Hauses fanden sie hier eine neue Heimat. Heute sind ihre Tochter mit Mann, sowie Enkel und Urenkel auch gleichzeitig ihre Nachbarn.



Zum Festtage empfangen beide schon am Vormittag in ihrem Heim die ersten Gratulanten. Darunter die Herren Bürgermeister aus Melle und Neuenkirchen, die Landfrauengruppe mit Chor, Vertreter der Sparkasse und viele mehr. Um 16.30 Uhr war im Gemeindehaus die kirchliche Feier, festlich umrahmt von einem Posaunenchor. Außer den Angehörigen nahmen auch alte und neue Nachbarn und Heimatfreunde daran teil. Im Anschluß an die Feier wurden alle in ein Lokal zum Umtrunk und einem großen Festessen eingeladen. Hier überbrachten u. a. noch der Posaunenchor Neuenkirchen und der Männerchor Suttorf-Theenhausen musikalisch ihre Glückwünsche, die mit viel Beifall bedacht wurden.

Zu schnell verging die Zeit an diesem Tage, und der Abschied war nicht aufzuhalten. Dem Diamantenen Paar nochmals ein herzliches Dankeschön verbunden mit den besten Wünschen für die kommenden, hoffentlich gesunden und glücklichen Jahre.
G. L.

LANGENWALDAU

Zum 87. Geb. am 14. 3. 80 Frau Emma Schubert, in 1000 Berlin 65, Triftstr. 70

Der hochbetagten Jubilarin recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

LOBENDAU

Zum 81. Geb. am 7. 2. 80 nachträglich Herrn Oskar Beul in 1000 Berlin 30, Kirchbergstr. 15/16

Dem hochbetagten Jubilar recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 79. Geb. am 23. 1. 80 nachträglich Frau Agnes Geisler geb. Kahms, in DDR-2801 Brenz b. Ludwigslust

Zum 77. Geb. am 22. 2. 80 Frau Frieda Förster geb. Hilscher, in DDR-57 Mühlhausen, Kruchenplan 23

Zum 60. Geb. am 5. 2. 80 nachträglich Frau Erna Bock geb. Müller, in 5992 Nachrodt, Bachstr. 17

Zum 60. Geb. am 22. 2. 80 Frau Erna Beer geb. Krause, in 6391 Grävenwiesbach, Hasselborner Str. 13

Zum 60. Geb. am 27. 2. 80 Frau Erika Großmann geb. Plagwitz, in 5973 Plettenberg/Ohle, Elhausen 5

LEISERSDORF

Zum 87. Geb. am 4. 2. 80 nachträglich Herrn Bruno Hübner in 2849 Langförden-Nord, Krs. Vechta

Dem hochbetagten Jubilar recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 77. Geb. am 9. 3. 80 Herrn Richard Hoffmann in 2842 Lohne



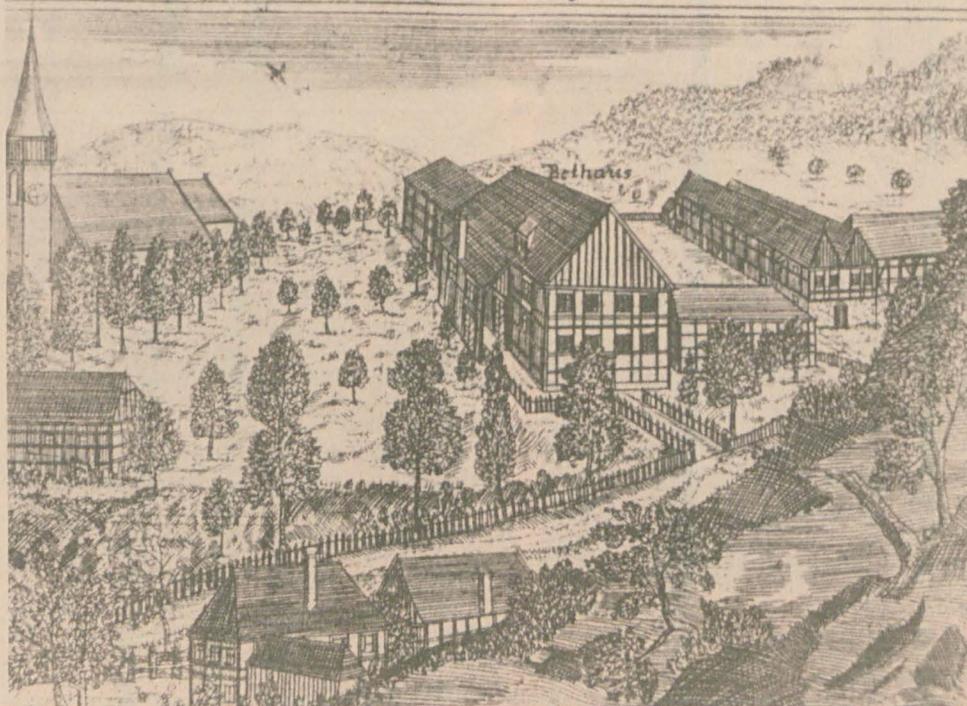
Ludwigsdorfer Familienbild: Christiane Ernestine Friedrich, geb. Kadenbach, mit ihrem 2. Ehemann und den Töchtern Ida und Selma aus der 1. Ehe mit Friedrich Samuel Scholz. Das stark beschädigte Originalfoto überreichten mir die jetzigen polnischen Besitzer der Erbscholtisei im Sommer 1979.



Die neuerbaute Erbscholtisei. Das Foto zeigt das Wohnhaus und einen Teil der Wirtschaftsgebäude.

Ludwigsdorf vulg. Lusdorf

N° 11



Die Erbscholtisei im 18. Jahrhundert. Kupferstich von F. B. Werner aus dem Jahre 1749.

SCHÖNAU

Zum 86. Geb. am 27. 2. 80 Frau Eda Hauptmann geb. Friedrich, Humbert 1, in 4800 Bielefeld, Faßbinderweg 39

Zum 81. Geb. am 21. 2. 80 Frau Hildegard Pohl, Hirschberger Str. 9, in 8550 Forchheim, Bayreuther Str. 125

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

Zum 78. Geb. am 26. 2. 80 Frau Elisabeth Wilhelm geb. Janke, Ring 20, in 3070 Nienburg/Weser, Drosselhof 11

Zum 79. Geb. am 26. 2. 80 Frau Hedwig Giersch geb. Reinert, in 4800 Bielefeld 1, Sperlingstr. 43

Zum 79. Geb. am 15. 3. 80 Frau Klara Kiefer geb. Wendrich, in DDR-9270 Hohenstein-Ernstthal

Zum 75. Geb. im März Frau Else Kleinert geb. Ludwig, in DDR-7035 Leipzig, Franz-Flemming-Str. 60

Zum 75. Geb. am 13. 3. 80 Frau Gabriele Scholz geb. Zwahr, in DDR-1500 Potsdam

Zum 55. Geb. am 9. 3. 80 Frau Christa Grebe geb. Kutzner, in 3556 Weimar-Niederweimar, Landkr. Marburg, Herborner Str. 47

Zum 50. Geb. am 4. 3. 80 Frau Gerda Siebenhaar geb. Ende, in 4133 Neukirchen-Vluyn, Breslauer Str. 7

ÜBERSCHAR

Zum 84. Geb. am 6. 2. 80 nachträglich Herrn Richard Adler in 4755 Holzwickede, Sachsenstr. 15

Dem hochbetagten Jubilar recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

VORHAUS

Zum 70. Geb. am 10. 2. 80 nachträglich Frau Frieda Freise geb. Unger, in 5000 Köln 50, Zum Hedelsberg 5

WILHELMSDORF

Zum 50. Geb. am 4. 3. 80 Frau Gretel Hees geb. Weikert

Zum 50. Geb. am 16. 3. 80 Frau Lisbeth Nickel geb. Burlich, in 5910 Kreuztal 5, Buschhüttenerstr. 91

WOITSDORF

Zum 85. Geb. am 20. 2. 80 Frau Hedwig Feige in 4591 Cappeln, Haake-Siedlung

Woitsdorfer trafen sich in Essen im Marburger Hof

Das 2. Woitsdorfer Treffen am 8. und 9. September war wieder mal ein großer Erfolg. Es waren etwa wieder 60 — 70 Personen anwesend. Viele kamen aus Nordrhein-Westfalen und einige aus sehr weiter Ferne.

Wir begannen am Samstagnachmittag mit einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken, dazu gab es Mohnkuchen nach Schlesierart. Danach folgte eine muntere und fröhliche Unterhaltung. Wir haben uns sehr gefreut, daß wir Heimatfreunde aus den Nachbarorten begrüßen konnten. Herr Rinke aus Modelsdorf, Herr Walter Tietze aus Konradsdorf (Grüssiggrund), er kam aus der Gegend von Würzburg, und eine Dame aus Überschar.

Am Sonntag wurde abgestimmt, ob das Treffen alle Jahre oder alle 2 Jahre statt-



Schönau/Katzbach von der Siegfrieds-Höhe in Richtung Falkenhauer Schafberge gesehen. V. l. n. r.: Kath. Kirche, Rathaus, Ev. Kirche. Der Turm der Kath. Kirche verdeckt etwas Schönaus Wasser-Reservoir auf dem Lerchenberg

Foto: Ebert



Schönau/Katzbach vom Lerchenberg in Richtung Reichwaldau gesehen. V. l. n. r.: Ev. Kirche, Rathaus, Kath. Kirche, Kugelberg, im Vordergrund die Neuborth'sche Mühle

Foto: Ebert, 1927

SCHÖNWALDAU

Zum 70. Geb. nachträglich Frau Hildegard Bürger, in 2090 Winsen/Luhe, Winsener Baum 44.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am 27. 2. 80 Herr Werner Fornfeist und Frau Brigitte, 4540 Lengerich/Westf., Daerbecker Damm

STEINSDORF

Zum 81. Geb. am 21. 2. 80 Herrn Otto Konrad in 8521 Dormitz, Marienbader Weg 1

Dem hochbetagten Jubilar recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.

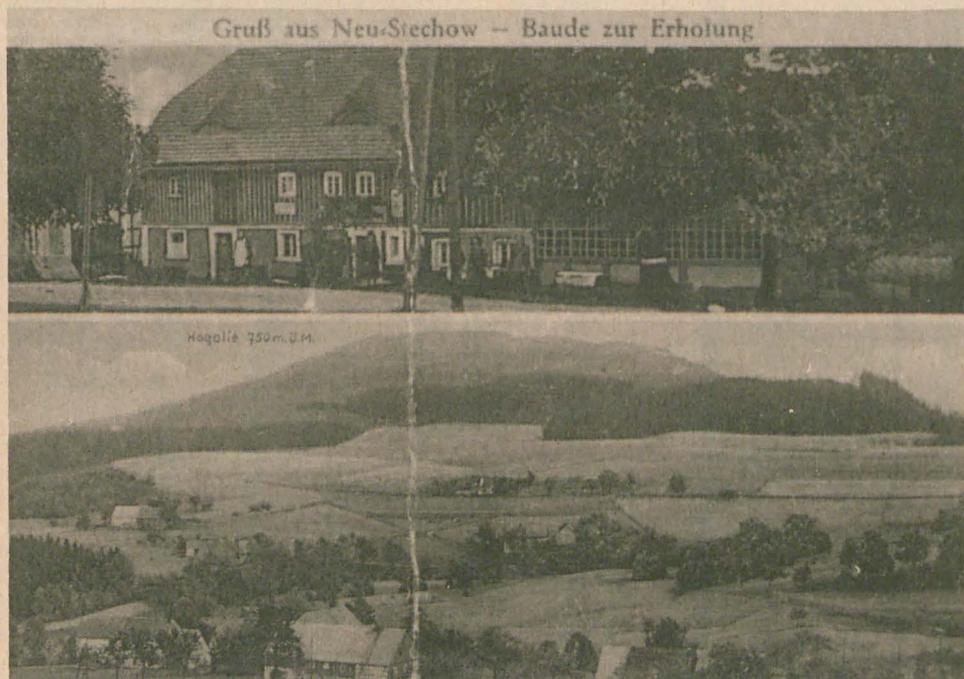
TIEFHARTMANNSDORF

Zum 85. Geb. am 25. 2. 80 Frau Klara Friebe in DDR-7033 Leipzig, Cranachstr. 12

Zum 82. Geb. am 24. 2. 80 Frau Anna Herbst geb. Girbig, in 6395 Weilbrod 3-Emmershausen, Bangertstr. 10

Zum 82. Geb. am 14. 3. 80 Herrn August Pätzold in 8431 Wolfstein-Neumarkt, Rennbühlweg 27

Den hochbetagten Jubilaren recht herzliche Glückwünsche und alles erdenklich Gute für Gesundheit und Wohlergehen.



„Die Baude zur Erholung“ in Neu-Stechow. Bild eins. von Else Klose, Hannoversche Str. 35, 3016 Seelze 1.

finden soll. Es wurde einstimmig für jedes Jahr gestimmt.

Ich möchte mich nochmals bei den älteren Woitsdorfern bedanken, daß sie die Fahrt nicht gescheut haben, um beim Heimattreffen dabei zu sein. Es waren Frau Weiss, Frau Litsche, Frau Kalok, Frau Hübner, geb. Ritsche, Frau Kuhnt, Frau Goldbach, Herr Winkler, Herr A. Knappe.

Viele Briefe erreichten mich von Woitsdorfern, die aus verschiedenen Gründen nicht teilnehmen konnten, unter diesen auch von Herrn Lehrer Dietrich, der aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte.

Am Sonntagmorgen wurde die moderne Bäckerei des Heimatfreundes Artur Kuhnt besichtigt. Um 10 Uhr trafen sich alle wieder im Marburger Hof. Nun kamen noch viele neue Gesichter hinzu. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde gegen 16 Uhr die Heimreise angetreten

Arthur Kuhnt

Ohne Ortsangabe

Zum 79. Geb. am 10. 3. 80 Frau Martha R ö s e l in 5300 Bonn 2, Donatusstr. 2 c

Heimatgruppe Goldberg-Haynau in Braunschweig

Eine Adventsfeier veranstaltete die hiesige Heimatgruppe am 15. 12. 79 um 15 Uhr in der MTV-Gaststätte, Güldenstraße. Im festlich geschmückten Saal mit Christbaum, Adventskranz, Kerzen und Tannengrün erlebten die Heimatfreunde in besinnlicher Stunde den 3. Advent. Außer seinen Landsleuten konnte Heimatfreund Vorwerk wieder sehr viele Gäste begrüßen. Besinnliche und gute Worte sprach Heimatfreund Vorwerk in seiner Festansprache zum bevorstehenden Weihnachtsfest. Die gesungenen Weihnachtslieder wurden von Heimatfreund Schubert auf dem Klavier begleitet. In wohlausgewogener Folge wechselten dann von Heimatfreunden vorgetragene Weihnachtsgeschichten und Gedichte. Eine Ein-

0 Betr.: Artikel „Ein Wiedersehen mit Alzenau“ mit den 2 Bildern „Wirtschaft Nr. 4 von Paul Killmann“ und „Gutsvilla von Alfr. Bürger (Fr. Reichelt) aufgen. im Mai 1979 v. Frau Hildeg. Walter“.

0 Den Bericht sandte uns Ehrenfried Kummer, 1000 Berlin 21, Rostocker Str. 23. Leider wurde die Unterschrift vergessen, was wir hiermit nachholen.

In der Dezember-Ausgabe wurde das Gedicht „De Stoadt Haynau“ von Herrn Karl-Heinz Streckenbach, Oldenburg, veröffentlicht.

Leider wurden einige Zeilen nicht richtig abgedruckt. Richtig muß es heißen:

Ei Haynau stiecht 'ne aale Karche eim Backsteenbau,
war durte derheeme woar, dar wußte doas siehr genau.
De Mauern sein dicke, de Gewölbe huuch,
de Fanster gotisch
und steil woar doas Daach, ubadruuf o no aaltersdroo,
asu stoand se schunn seit viela Joahrhunderten doo.

bescherung für unsere Kleinen konnte dieses Jahr nicht stattfinden, weil uns nur 2 Kinder zur Verfügung standen. Mit dem Lied: „Kein schöner Land“ wurde die Feierstunde beendet. Wir blieben dann in gemütlicher Runde noch eine Weile beisammen. Einige Heimatfreunde brachten dann noch etliche Geschichten in schlesischer Mundart zu Gehör, welche große Heiterkeit hervorriefen. Heimatfreund Vorwerk wünschte dann allen seinen Landsleuten ein besinnliches, frohes Weihnachtsfest und glückliches, gesundes neues Jahr.

Durch die Übernahme der Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten ist es in der Veröffentlichung zu einer Verzögerung gekommen. Wir bitten daher um Verständnis, daß der Bericht über die Goldberg-Haynauer Adventsfeier in Braunschweig erst im Februar erscheint.

Der Bürgermeister von Haynau

Eine Erzählung um das alte Haynau
von Heinz Kulke

Der Zufall hat mir eine alte, vergilbte Ahnentafel in die Hände gespielt. Sie ist über 150 Jahre alt und alle, die darauf verzeichnet sind, haben längst ihre letzte Ruhestätte gefunden. Auf dieser alten, stockfleckigen Tafel fand ich den Namen eines Mannes, der einst für die Gesicke der Stadt Haynau von Bedeutung war. Dieser Mann hieß Christoph Friedrich Neefe; von 1767 bis zu seinem Tode im Jahre 1786 — also neunzehn Jahre lang — war er Bürgermeister der Stadt.

Da es auch möglich war, mancherlei über das Leben dieses Mannes in Erfahrung zu bringen, so setzte ich mich eines Tages hin, um über dieses Mannes Schicksale eine Erzählung zu schreiben. Vielleicht bringt diese Geschichte um Christoph Friedrich Neefe, den langjährigen Bürgermeister von Haynau, nichts Besonderes, aber wenn sie nur dazu beiträgt, daß sich die Haynauer wieder einmal des geliebten Bildes ihrer Stadt erinnern, und wenn sie nur dazu beiträgt, daß alle heimatfernen Schlesier, die diese Erzählung zu Gesicht bekommen, neuen Mut fassen und neue Kraft finden, der Heimat die Treue zu halten, dann ist der Sinn dieser Erzählung erfüllt.

*

An der Ostseite des Haynauer Ringes befanden sich vor zweihundert Jahren — ehe dort die hohen, dreistöckigen und vierstöckigen Häuser erwachsen — noch eine Anzahl reizvoller kleiner Giebelhäuser, die nur ein Erdgeschoß und darüber einen spitzen Giebel mit einem Stüblein und ein

paar Kammern darinnen aufwies. Solche kleinen Häuser, die ungemein traulich wirkten und die denen, die darinnen wohnten und daheim waren, das glückselige Gefühl der Geborgenheit gaben, waren damals noch allenthalben in Haynau zu finden, auf der Mönchs-Gasse und auf der Burg-Gasse, in der Weberturm-Gasse und auf der Liegnitzer Gasse. Sie fehlten auch nicht auf der Bunzlauer Gasse, die aus der Stadt hinaus und durch das schlesische Land nach Bunzlau, der weithin berühmten Töpferstadt, führte.

Aber wir wollen uns ja der Stadt Haynau erinnern. Auf der Ostseite des Ringes also — in einem der kleinen Giebelhäusel — wurden die Stuben und Kammern hergerichtet, denn der Rat hatte Herrn Christoph Friedrich Neefe, bisherigen Bürgermeister zu Neusalz an der Oder, als Stadtoberhaupt nach Haynau berufen. Heute oder auch morgen erst wurden die Frachtwagen mit seinem Hausrat erwartet. Und das Haus, das ihm und seinen Kindern hinfür als Heimstatt dienen sollte, mußte auf jeden Fall einen freundlichen Eindruck machen, so daß der künftige Herr Bürgermeister der Stadt an der Deichsa nicht etwa wieder umkehrte und lieber nach Neusalz zurückging als hier in Haynau zu bleiben, wo man doch seiner — da er ein studierter Mann war — bedurfte.

Gerüchte ganz eigener und eigentümlicher Art waren dem Bürgermeister vorausgeeilt, ehe er noch selber nach Haynau gekommen war. Die einen wollten wissen,

er sei ein Mann von Adel, seine Familie allerdings sei verarmt, so daß er ums tägliche Brot zu dienen gezwungen war. Die anderen glaubten ihren Nachbarn und Freunden erzählen zu müssen, daß der neue Bürgermeister an den Universitäten zu Padua und Bologna im Lande Italia studiert habe. Und wieder andere erzählten, er — der neue Bürgermeister — sei ein einsamer Eigenbrötler, der keine Frau mehr habe, weil ihm diese wohl auf und davon gelaufen sei, weil sie es offenbar bei ihm nicht mehr ausgehalten habe.

„Ja ja,“ wurde hier und dort dann die Rede über das neue Stadtoberhaupt geschlossen, „so einfach ist es eben nicht, mit einem studierten Herrn zusammen zu leben, da ist mir mein Alter daheim schon lieber, wenn er auch kein studierter Herr ist!“

*

Schwer und behäbig rollten drei Frachtwagen, über die mächtige Planen gespannt waren, durchs Bunzlauer Tor und die Bunzlauer Gasse entlang über die Burg-Gasse nach dem Ringe von Haynau. Sie hielten vor dem kleinen Giebelhause, das hinfür dem Herrn Bürgermeister als Wohnung dienen sollte. Auf einem der Wagen saß neben dem Kutscher des Herrn Bürgermeisters Tochter Regina, auf dem anderen saß sein Sohn Caspar, und auf dem dritten und letzten saß eine Magd, die noch nicht sehr alt sein mochte und die offenbar — zusammen mit dem Fräulein Tochter — des Bürgermeisters Hauswirtschaft betreute.

Herr Christoph Friedrich Neefe selbst, der Bürgermeister, werde einen Tag später zu Pferde nachkommen, da er des Reitens kundig sei. Die Haynauer — so bat der Sohn Caspar Neefe — möchten sich noch ein wenig gedulden, sie würden ganz gewiß am kommenden Tage Gelegenheit haben, das neue Stadtoberhaupt zu begrüßen.

Caspar und Regina, die Magd und die Pferdeknechte gingen alsbald daran, die Wagen zu entladen und die Truhen und Schränke, die Bettkästen und Tische, die eichenen Bänke und Lehnstühle in das Haus zu tragen und ihnen in den Stuben einen Platz anzuweisen. Caspar Neefe war ein umsichtiger junger Mann, der mit heller und weithin vernehmbarer Stimme seine Anweisungen gab. Regina und die Magd Dorothea befolgten seine Anweisungen, und auch die Pferdeknechte widersetzten sich des jungen Herrn Anordnungen nicht.

Sie staunten schließlich gemeinsam darüber, wie schnell es in dem kleinen Häusel wohnlich zu werden begann. Das Wohnzimmer im Erdgeschoß und das Schlafgemach des Vaters, das ebenfalls im Erdgeschoß gelegen war, sahen schon recht einladend und ordentlich aus, ehe sich der Tag seinem Ende zuneigte. Die drei Räume im Dachgeschoß — einer davon für Regina bestimmt, ein anderer für die Magd und ein dritter für Caspar — sahen noch unordentlich aus, aber für die erste Nacht würden ihre künftigen Bewohner schon darinnen eine Bleibe finden, und am kommenden Tage sollte dann weiterhin Ordnung geschaffen werden und einladende Gemütlichkeit erwachsen.

*

Als Herr Christoph Friedrich Neefe in den frühen Nachmittagsstunden des folgenden Tages in Haynau anlangte und nach seinem künftigen Wohnhause am Ring fand, staunte er, daß hier schon fast eine musterhafte Ordnung vorzufinden war. Regina und Caspar führten ihn durch das Haus. Sie zeigten ihm den gemeinsamen Wohnraum, die Küche mit dem Herd, des Vaters Schlafgemach, die Wäschekammer, die sich auch im Erdgeschoß befand, sie führten ihn die hölzerne Treppe in das Obergeschoß des Häusels hinauf, wo für Regina das größte Zimmer, durch dessen Fenster man hinaus auf den Markt sehen konnte, eingerichtet war, wogegen Caspar ein kleineres Zimmerchen, dessen Fenster nach dem Hofe und Garten hinter dem Hause wies, bewohnen würde und die Magd ein schmale Kammer, in der bereits ihr buntemaltes Schrank, ihre Truhe und

ihr Bettkasten aufgestellt waren, bewohnen würde.

Über Friedrich Neefes Gesicht huschte ein Lächeln. Er war glücklich darüber, hier in Haynau sogleich bei seiner Ankunft eine geordnete Häuslichkeit vorzufinden, wenngleich es ihm bewußt war, daß noch manche Arbeit notwendig sein würde, ehe das Haus so aussah und eingerichtet war, wie er es sich wünschte. Fürs erste aber sollte es so bleiben, wie es nun schon zusammengefügt war, alles andere würde sich gewiß nach und nach finden.

Friedrich Neefe war ein Mann von beinahe fünfzig Jahren. Sein Haar war an den Schläfen bereits völlig grau. Sein Gesicht war schmal. Klug und umsichtig sahen seine Augen in den Tag. Die schmalen, feinnervigen Gelehrtenhände verrieten, daß Neefe niemals schwere körperliche oder handwerkliche Arbeit verrichtet hatte. Er war ein studierter Mann und hatte er auch nicht in Padua und Bologna im Lande Italia studiert, so war er doch auf den Universitäten zu Wittenberg und Leipzig gewesen, um mancherlei nützliche Wissenschaften, die Juristerei und ein wenig Theologie, die alten Sprachen und sogar etwas Heilkunde zu studieren. Nach seinem beendeten Studium hatte er sich zu Raudten — einer kleinen Stadt, die nördlich von Lüben gelegen war — als Notarius niedergelassen. Dort hatte man ihn eines Tages zum Rats-Senior gekürt, und als solcher hatte er die Zuneigung des vermögenden Arztes und Bürgermeisters von Raudten, des Herrn Caspar Hiob Walther, erwerben können, der ihm eines Tages seine Tochter Elisabeth zur Frau gab und auch mit der Mitgift, die für seine Tochter bestimmt war, nicht geizte.

Im Sommer des Jahres 1749 berief der Rat der Stadt Steinau an der Oder Neefe zum Bürgermeister. Er folgte diesem Rufe und diente der Stadt elf Jahre lang.

In Steinau aber verlor Neefe seine Frau Elisabeth durch den Tod. Sie ließ ihn mit zwei Kindern — mit Regina und Caspar — allein zurück, und Herr Christoph Friedrich Neefe hatte damals manchmal geglaubt, er müsse am Leben verzweifeln, da er gar so sehr darunter litt, daß ihm sein Frau gestorben war.

In seinem Gemache im Hause am Haynauer Ringe hing deshalb ein Pastellbildnis seiner Frau Elisabeth in einem schmalen Goldrahmen. Es zeigte ein feines, zartes Antlitz mit hellem, lichtem Haar, mit einem schmalen Mund und einer feingeformten Nase.

Wieviele Male hatte Herr Christoph Friedrich Neefe in den vergangenen Jahren nicht schon vor diesem Bildnisse gestanden! Immer wieder verspürte er Verlangen danach, sich in das Antlitz seiner Frau zu vertiefen, auf daß ihm ihr Bild niemals fremd werden könne. Und weil Neefe seine verstorbene Frau noch heute als seine ständige Begleiterin betrachtete, so war es ihm auch ein Leichtes gewesen, allein zu bleiben und nicht zum zweiten Male zu freien. Er hätte — seit er verwitwet war — manches schöne und begehrens-werte Fräulein zur Frau haben können. Im Glogaueschen hatte er eine von Niebelschütz kennengelernt und bei Sprottau war er einst in einem Schlosse zu Gast gewesen, wo eine junge Gräfin von Logau und Altendorff wohnte, die gerne seine Frau geworden wäre. Aber es wäre ihm doch immer wie Verrat an seiner Frau, die er sehr geliebt hatte, vorgekommen, wenn er ihr Bild aus seinem Herzen verdrängt hätte, um einer anderen Frau Gemahl zu werden.

*

Regina, des Haynauer Bürgermeisters Tochter, wußte, wie sehr der Vater auch heute noch darunter litt, daß seine Frau so frühe gestorben war. Deshalb hatte sie ihm einmal versprochen — ohne daß ihr Vater dieses Versprechen abgefordert hätte — sie wolle niemals heiraten und nur immer bei ihm, ihrem Herrn Vater, daheim bleiben, auf daß er niemals völlig allein und einsam sei.

Neefe hatte damals seiner Tochter Rede gehört, mit einm Gesicht, das die schmerzliche Erkenntnis verriet, daß er ein solches

Opfer von seiner Tochter niemals annehmen dürfe. Deshalb hatte er damals schon zu Regina gezaugt: „Du bist eine gute Tochter, und ich verstehe dein Bemühen, deinen alten Vater nicht allein lassen zu wollen. Aber du mußt dennoch dein eigenes Leben führen, liebe Tochter, willst du nicht eines Tages unzufrieden oder gar unglücklich sein. Deshalb würde ich ein solches Opfer, wie du es mir zu bringen bereit bist, niemals annehmen. Wenn jemals ein redlicher Mann um deine Hand anhalten würde, so würde ich seiner Werbung zustimmen, denn ich könnte und wollte dich nicht auf Jahre hinaus an mich fesseln. Du würdest darüber wohl alt werden und deine Jugendschönheit würde dahinschwinden, ohne daß du eines Mannes Weib geworden wärest.“

So hatte Neefe damals — es geschah noch in Neusalz — zu seiner Tochter gesprochen und seither sprach er manchmal mit Regina, daß er dieses und jenes für ihre Aussteuer und als ihr Hochzeitsgut anschaffen wolle, so daß sie einmal — wenn es erst so weit sei — nicht völlig unbemittelt in den Stand der Ehe trete.

Wenige Tage nach dem Umzug nach Haynau reiste Caspar wieder mit einer Postchaise nach Leipzig, wo er die Rechtswissenschaften studierte. Da wurde es wieder ein wenig stiller in dem Haus Herrn Friedrich Neefes, aber Regina war noch beim Vater, und die Magd waltete ihres Amtes. Neefe kam also — wenn er seine Arbeit im Rathaus, das sich damals noch in der Mitte des Haynauer Ringes befand, beendet hatte — niemals in ein völlig leeres und verwaisstes Haus. Seine Tochter Regina und die alte Magd waren meistens daheim und entboten ihm den Gruß.

Trotzdem dachte der Bürgermeister manchmal mit Sorge daran, wie er das Leben wohl ertragen werde, wenn Regina erst einmal nicht mehr bei ihm leben werde. Irgendwann würde dieser Tag einmal kommen, dessen war er sicher. Ja, wenn er es recht bedachte, so mußte er — wenn er ein guter und fürsorglicher Vater sein wollte — diesen Tag sogar herbeisehnen und -wünschen, denn es gehörte ja nun einmal zum Lebensglück jedes Mädchens, irgendwann einmal von einem guten, strebsamen und liebevollen Mann zur Ehefrau begehrt zu werden.

*

Neefe war den Haynauern ein guter Bürgermeister. Es währte gar nicht lange, da verstummten alle die törichten Gerüchte, die man sich einst über ihn erzählt hatte, denn es gab soviel des Guten von ihm zu reden und zu erzählen, daß für sinnlose Gerüchte keine Zeit mehr blieb. Neefe war oftmals des Abends noch unterwegs, um hier und dort, wo er wußte, daß bei den Familien der Stadt Not eingekehrt sei, nach dem Rechten zu sehen. Da er während seiner Studienjahre in Wittenberg und Leipzig auch ein wenig die Heilkunst studiert hatte, so konnte er hier und dort — wo man nicht die Geldmittel hatte, einen Medicus zu rufen, so jemand erkrankt war — manchen guten Rat erteilen, den er sich niemals bezahlen ließ. Ja, Neefe hatte dabei sogar beachtliche Erfolge, denn er war ja nur immer von dem Willen beseelt, zu helfen. Er gab seine Ratschläge nicht, um damit Geld zu verdienen. Er wollte nur immer ein Helfer der Menschen dieser Stadt sein.

Freilich, solches Verhalten gab wieder Anlaß zu mancherlei Erzählungen und Redereien und hier und dort meinte man, der Herr Bürgermeister suche bei seinen Gängen in die Häuser vielleicht noch nach einer Frau, die er ehelichen könne, um endlich nicht mehr ein einspänniges Leben führen zu müssen.

Ach, zu jener Zeit kannten die Haynauer ihren Bürgermeister schlecht. Sie wußten nicht, daß er es selbst in den Tagen aller-tiefster Seelennot erprobt hatte, daß die Fürsorge, die er anderen Menschen zuteil werden ließ, über die eigenen Kümmernisse und Sorgen hinwegzuhelfen vermochte. Neefe wollte seinem Leben dadurch einen tiefen Sinn geben, daß er als Helfer mit mitfühlendem Herzen zu den Menschen ging, die irgendwelcher Hilfe, die eines Beistan-

des bedurften. Nicht immer konnte er ihnen mit klingenden Münzen helfen, dazu waren seine Einkünfte zu gering, aber er hörte sich immer die Sorgen der Menschen an. Er untersuchte die kranken Kinder oder die alten Eltern und riet, es mit heißen oder kalten Umschlägen zu versuchen, mit einem Aufguß von Kamille oder Salbei, von Fenchel oder Arnika. Und ging Neefe nach solchen Besuchen bei den einfachsten und ärmsten Tagelöhnern seiner Stadt wieder heimwärts, dann fragten sich die Männer und Frauen: „Was ist er bloß für ein Mann? Niemals zuvor haben wir einen Bürgermeister gehabt, der so selbstlos wie ein Vater für die Menschen der Stadt sorgte!“

*

Sieben Jahre amtierte Neefe schon in Haynau als Bürgermeister, als eines Tages ein vornehmer Herr aus Löwenberg — Herr Franz Eichlitz — zu ihm ins Haynauer Rathaus kam. Er war Ratmann und Polizeiinspektor zu Löwenberg und begehrte, mit dem Haynauer Bürgermeister Besprechungen über die Verwaltung der Stadt zu führen.

Neefe lud Herrn Franz Eichlitz ein, die Mittagsmahlzeit in seinem Hause als sein Gast einzunehmen. Eichlitz nahm diese Einladung an, und er begegnete am Tische des Bürgermeisters zum ersten Male dessen Tochter Regina. Sie versah die Pflichten der Hausfrau, und wenn sie die Magd Dorothea rief und sie bat, dieses und jenes zu tun, so geschah es mit fraulicher Stimme und vielmehr bittend als fordernd, so daß Eichlitz von der feinen und vornehmen Art der Tochter des Bürgermeisters entzückt war.

„Habe ich solch' ein Mädchen nicht mein Leben lang gesucht“, fragte sich der Gast, „und habe ich bisher — bis zum heutigen Tage — nicht immer vergeblich gesucht?“

Franz Eichlitz berichtete dem Bürgermeister, daß er des Löwenberger Stadtkämmerers Jeremias Eichlitz, der schon Anno 1765 verstorben sei, einziger Sohn sei, daß seine Familie mit den angesehensten Bürgerfamilien Löwenbergs — den Quasius und von Schultz und den Blochmann — versippt und verschwägert sei. Er erzählte von seiner Mutter, die in Löwenberg ein bescheidenes Dasein führe, er sprach von seiner Arbeit, seinen Hoffnungen und Wünschen.

Regina Neefe hörte dem Gast aus Löwenberg aufmerksam zu. Sie fragte ihn nach diesem und jenem, und als sich der Vater und Herr Franz Eichlitz von ihr verabschiedeten, um wieder ins Rathaus zu gehen und dort die Beratungen fortzusetzen, da schien es dem Bürgermeister, als habe Franz Eichlitz die Hand seiner Tochter länger festgehalten, als es sonst allgemein üblich ist.

Regina mußte in der folgenden Zeit noch oft an diesen Gast aus Löwenberg denken. Seine bestimmte, entschiedene Art hatte ihr gefallen. Er war ein Mann von Bildung und gutem Herkommen. Ja, des Bürgermeisters Tochter ertappte sich dabei, daß sie oft — viel zu oft eigentlich, auf jeden Fall mehr, als schicklich war — an den Herrn aus Löwenberg dachte.

Wird fortgesetzt

**Heimattreffen
des Kreises
Goldberg
in der Patenstadt
Solingen
am 31. Mai und
1. Juni 1980.**

Polnische Bischöfe:

Annexion fremden Landes verstößt gegen Recht und Ordnung

(GNK) „Die Teilungen Polens waren eine Verletzung der moralischen Ordnung in Europa, so wie jede Aneignung fremden Eigentums eine Verletzung der moralischen Ordnung ist. Eine solche ist auch, in unvergleichbar größerem Maße, die Annexion fremden Landes und das Streben nach Entnationalisierung der unterjochten Bevölkerung.“

Das sind Textstellen aus einem Hirtenbrief, den die polnischen Bischöfe am 11. November 1978, dem 60. Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens, veröffentlicht haben. Zu den Unterzeichnern dieses Dokumentes gehört auch Papst

Johannes Paul II., damals noch Bischof von Krakau.

Weil dieser Hirtenbrief grundsätzlich Stellungnahmen zu Fragen des Völkerrechts, des Rechts auf Selbstbestimmung und der moralischen Ordnung enthält, „die allgemein gültig und für alle Völker und Staaten verbindlich sind“, haben ihn die in der Bundesrepublik lebenden Katholiken des Erzbistums Breslau jetzt in ihrem „Heimatbrief“ veröffentlicht.

In einem Vorwort zu dem von den kommunistischen Machthabern in Polen verschwiegenen kirchlichen Dokument, stellen die katholischen Schlesier fest: „Es wäre sicher eine Unterschätzung des polnischen Episkopates und seines Verständnisses von

Europa, wenn man annehmen wollte, daß er bei diesem Hirtenwort ausschließlich die eigene Nation im Auge hatte.“

In ihrem Hirtenwort betonen die polnischen Bischöfe, daß die Wiederherstellung der verletzten moralischen Ordnung die Rückgabe des vorenthaltenen Eigentums verlangt. Im internationalen Rahmen sei zur Wiederherstellung der moralischen Ordnung die Rückgabe des Landes und aller Rechte an die geschädigte Nation obligatorisch.

„Auf diese Rechte müssen wir uns ständig berufen: vor Europa und vor der Welt. Die Achtung aller Rechte unserer Nation und ihrer territorialen Ganzheit ist und muß bleiben die Grundlage der internationalen Ordnung auf dem europäischen Kontinent“.

Am 6. Januar entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 82 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

JOHANNA PINKAWA

geb. Weinhold
früher Goldberg und Adelsdorf

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
EDITH GRUNWALD geb. Pinkawa

4300 Essen 1, Spiekeroogweg 4

Die Beisetzung fand am 9. 1. 1980 in Wilhermsdorf b. Fürth/Bayern statt.

Nach langer, schwerer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

ANNA JÄKEL

geb. Haude
früher Modelsdorf
geb. 2. 10. 1893 gest. 28. 12. 1979

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
HILDEGARD BACHTIK mit FAMILIE
EMIL JÄKEL mit FAMILIE
ERNST JÄKEL mit FAMILIE
DOROTHEA WAJRAUCH mit FAMILIE

8501 Feucht, Äußere Weissensæstraße 3

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 13. Januar 1980 mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Uropa, Schwager und Onkel

ALFED DAMM

früher Falkenhain
im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
KLARA DAMM
geb. Tschentscher
KINDER, ENKEL und URENKEL

2077 Trittau, den 13. 1. 1980
Hinschkoppel 15

Gott, der Herr über Leben und Tod, erlöste heute nach langem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, unsere Oma, Schwester und Tante

WALLY NEUMANN

geb. Michael
früher Wittgendorf
* 3. 12. 1901 † 12. 1. 1980

In stiller Trauer:
ARTHUR NEUMANN
WALTER BUROW
und FRAU MARGARETE
geb. Neumann
mit LOTHAR und WOLFGANG

4670 Lünen-Brambauer, Hasenweg 25

Gott der Herr hat unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

HERRN PAUL SCHMIDTCHEN
Postbeamter a. D.

früher Hayнау, Goethestraße 9
geb. 4. 12. 1892 gest. 10. 1. 1980

nach einem erfüllten Leben von jahrelangem, geduldig ertragenem Leiden erlöst.

Wir gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit.

In stiller Trauer:

GERHARD SCHMIDTCHEN
SOHN mit FAMILIE
HILDEGARD SIMON
TOCHTER mit FAMILIE
ELFRIEDE REIMANN
TOCHTER mit FAMILIE

8553 Ebermannstadt, den 11. 1. 1980
Bürgermeister-Kolb-Straße 2

Die Beerdigung fand am 14. 1. 1980 in Ebermannstadt statt.

Über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem

GEBURTSTAG

habe ich mich sehr gefreut und sage hiermit allen Heimatfreunden ein herzliches Dankeschön.

Erna Beier
früher Röversdorf

4423 Gescher

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem

75. GEBURTSTAG

sage ich allen Heimatfreunden herzlichen Dank.

Hedwig Schönwälder

4800 Bielefeld 17
Hillegosser Straße 118

Für die vielen Glückwünsche zu meinem

75. GEBURTSTAG

ein herzliches Dankeschön.

Helene Jendral

8034 Germering
Goethestraße 15

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

HERR FRITZ WEIDMANN

früher Probsthain/Goldberg

geb. 23. 10. 1902

gest. 12. 1. 1980

In stiller Trauer:

ERNA WEIDMANN

mit KINDERN

und übrigen VERWANDTEN

8402 Neutraubling, Dresdener Straße 11

Meine Seele ist still zu Gott,
der mir hilft.

Nach langer, schwerer Krankheit wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

FRIEDA BREUTMANN

geb. Jäursch

im Alter von 67 Jahren heimgerufen in die Ewigkeit. Ihr Leben war Liebe, Fürsorge und Güte.

In dankbarem Gedenken:

ARTUR BREUTMANN

HELMUT SACHON und URSULA
geb. Breutmann

WOLFGANG LÜBKE und CHRISTA
geb. Breutmann

ENKELKINDER und ANGEHÖRIGE

4780 Lippstadt, den 15. Januar 1980
Linhoffstraße 1

Die Trauerfeier fand statt am Freitag, dem 18. Januar 1980, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle, anschließend war die Beisetzung.

Befiehl dem Herrn Deine Wege
und hoffe auf Ihn,
er wird's wohl machen.

Heute morgen nahm Gott der Herr meinen geliebten, treusorgenden Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

KURT THIEL

früher Lobendau, Mühle

* 27. 8. 1907

† 20. 12. 1979

nach schwerer Krankheit zu sich.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied:

HILDEGARD THIEL geb. Haase
und ANGEHÖRIGE

5992 Nachrodt, Im Grund 5

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 24. Dezember 1979 statt.

Fahrten nach Goldberg

28. 5. - 2. 6. 80 = 430 DM

2. 7. - 7. 7. 80 = 430 DM

3. 9. - 8. 9. 80 = 430 DM

In diesem Preis sind enthalten: Fahrt mit Schlafsesselbus mit WC, Hotel mit Halbpension, 2 Ausflüge, Visagebühren, Reise- rüchtrittsversicherung. - Keine Nachtfahrt.

Reisedienst Hans Scholz

4720 Beckum, Lönkerstraße 27
Telefon (0 25 21) 32 58 (Fr. Striegau)

Busreisen 1980 nach Schlesien

vom 22. 5. - 29. 5. 80 nach Hirschberg

vom 22. 5. - 29. 5. 80 nach Bunzlau

vom 22. 5. - 29. 5. 80 nach Goldberg

vom 22. 5. - 29. 5. 80 nach Liegnitz

vom 22. 5. - 29. 5. 80 nach Breslau

weitere Reisen vom April - September 80
in viele Orte Schlesiens.

Auskunft - Prospekte - Buchung bei der

Reiseorganisation Paul Thiel

3260 Rinteln 9, Steinauer Weg 3, Tel. (0 51 52) 25 83

Verlag: „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“, Postfach 21, 3000 Hannover 68, Telefon 05 11 / 58 62 42. Schriftleitung: Hans-Dietrich Bittkau. - Erscheinungsweise: Monatlich 1 x - am 15. - Anzeigenschluß: 12 Tage vor Erscheinungsdatum. - Einsendeschluß: Für Geburtstage und Familiennachrichten 14 Tage vor Erscheinen. - Bestellungen: Bei allen Postämtern der Bundesrepublik möglich. - Bezugspreis: Jährlich DM 21,- (einschl. Postzustellgebühr und 6,5 % Mehrwertsteuer), im voraus zu zahlen. Anzeigenpreise: Für Geschäftsanzeigen Anzeigentarif Nr. 6. Familienanzeigen: Für die 1-spaltige 1-mm-Zeile DM 0,50, ausgenommen Werbemittler, auf Anfrage. - Konto: Postscheckkonto: Hannover Nr. 4992 33-300 - Hans-Dietrich Bittkau, Hannover. Druck: Druckerei Bittkau, 3000 Hannover 61, Eichendorffstraße 2. - Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichnet sind, stellen die Meinung des Autors, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion dar. - Manuskriptensendungen: Ohne Rückporto kann eine Rücksendung nicht erfolgen. - Eine Nichteinlösung der Bezugsgebühren bei der Post gilt nicht automatisch als Abbestellung. Abbestellungen: Nur halbjährlich im voraus zum 30. Juni bzw. 31. Dezember möglich.